



WIRTSCHAFTSTRENDS JAHRESWECHSEL 2015/16 - UKRAINE

Verfasser: Verena Saurenbach (Dezember 2015)

Bonn (gtai) - Fallende Exporte, schwacher Konsum und kaum Investitionen: die ukrainische Wirtschaft erlebte 2015 eine starke Rezession. Im Jahr 2016 wird voraussichtlich ein kleines Wachstum verzeichnet. Vorausgesetzt die Exportleistung steigt wieder, denn von der Binnennachfrage werden keine Impulse erwartet. Die Prognosen sind jedoch mit hohen Unwägbarkeiten verbunden, vor allem im Hinblick auf die innen- und außenpolitische Stabilität, die Umsetzung der Reformen und die Finanzlage des Landes.

Inhalt

1 Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Investitionen

Konsum

Außenhandel

2 Branchen im Überblick

Maschinen- und Anlagenbau

Kfz-Industrie

Chemie

Bauwirtschaft

Elektrotechnik/Elektronik

Informations- und Kommunikationstechnik

Umwelttechnik

Medizintechnik

Landwirtschaft

Nahrungsmittelindustrie

Metallurgie

1 Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

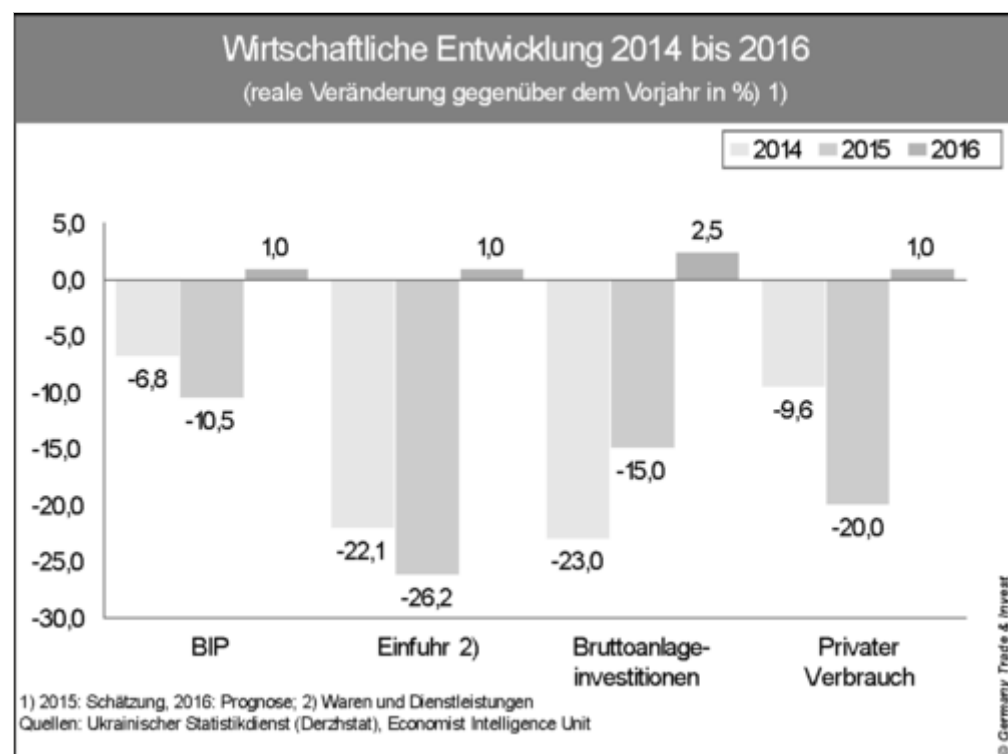
Nach zwei Jahren starker Rezession wird 2016 für die Ukraine voraussichtlich zu einem Jahr mit moderatem Wirtschaftswachstum werden. Der Internationale Währungsfonds geht in seiner Prognose vom Oktober 2015 von einem Anstieg des Bruttoinlandsproduktes (BIP) von 2% aus. Das Wachstum soll vor allem auf zunehmenden Ausfuhren basieren. Das gelingt allerdings nur, wenn die Exporte durch eine wachsende externe Nachfrage und steigende Rohstoffpreise stimuliert werden. Mittelfristig wird ein positiver Trend erwartet: Die Analysten der Economist Intelligence Unit prognostizieren für die Jahre 2017 bis 2020 einen durchschnittlichen Anstieg der Wirtschaftsleistung um 3,3%. Die Stärke des Wachstums hängt aber stark von den Erfolgen der Ukraine bei der Verbesserung des Geschäftsklimas ab.

Das BIP der Ukraine ist 2015 stark eingebrochen. Der IWF geht für das Gesamtjahr von einem Rückgang um 11% aus. Gründe für die starke Rezession sind der Sparkurs der Regierung, ein starker Rückgang des Privatkonsums und der Investitionen sowie fallende Exporte. Gegen Ende des Jahres 2015 konnte eine leichte Erholung verzeichnet werden. Die Währung und die Inflation stabilisierten sich, die Devisenreserven konnten aufgefüllt und das Bankensystem gestärkt werden.

Die Prognosen für die Ukraine sind allerdings mit Vorsicht zu genießen. Unsicherheit in den innen- und außenpolitischen Entwicklungen

sowie eine erneute finanzielle Destabilisierung könnten die Erholung gefährden. Bei der Umsetzung der Reformen bescheinigen internationale Finanzierungsorganisationen der Ukraine zwar Fortschritte. Bei der Korruptionsbekämpfung, der Regierungsführung, dem Geschäftsklima und den Privatisierungsplänen steht das Land aber noch vor großen Herausforderungen. Problematisch bleibt in der Ukraine zudem die Rechtsdurchsetzung.

Immerhin einen Staatsbankrott konnte die ukrainische Regierung 2015 abwenden. Mit den privaten Investoren einigte sich das Land im August auf einen Schuldenschnitt. Mit Russland konnte sich die Ukraine allerdings nicht über die Rückzahlung eines 3 Mrd. \$ hohen Kredites verständigen. Die Ukraine hofft auf die Auszahlung der dritten Tranche aus dem 17,5 Mrd. \$ schweren IWF-Kreditrahmen. Allerdings blieb eine IWF-Mission vom November 2015 diesbezüglich ohne Ergebnis. Ein positives Signal gibt es dennoch: Der IWF ändert seine Kreditvergaberegulungen, wodurch die Ukraine auch im Falle einer ausstehenden Einigung mit Russland weiter unterstützt werden könnte.



MKT201601198015.14

Wirtschaftliche Eckdaten

Indikator	2013	2014	Vergleichsdaten Deutschland 2014
BIP (nominal, Mrd. US\$)	179,6	130,7	3.874
BIP pro Kopf (US\$)	4.435	3.051	47.880
Bevölkerung (Mio.)	45,6 *)	45,4 *)	80,9
Wechselkurs (Jahresdurchschnitt, 1 US\$ = UAH)	7,99	12,09	

*) jeweils zum 1.1.

Quellen: Internationaler Währungsfonds, Derzhstat, Bundesbank, Statistisches Bundesamt

Investitionen

Wie in den Jahren zuvor sind die Investitionen auch im Jahr 2015 zurückgegangen. Die Economist Intelligence Unit geht für das Gesamtjahr von einem Einbruch um 15% aus. In den Folgejahren soll sich die Situation wieder aufhellen. Bereits 2016 könnten die Bruttoanlageinvestitionen um moderate 2,5% steigen, von 2017 bis 2020 werden sogar Wachstumsraten von jährlich über 6% erwartet. Voraussetzung hierfür ist allerdings eine innenpolitische Stabilität und die weitere Umsetzung von Reformen.

Die Kapitalinvestitionen sind im 1. Halbjahr 2015 laut ukrainischem Statistikamt um etwa 9% zurückgegangen. Zu leiden hatten vor allem Bereiche, die stark von den Konfliktregionen im Osten des Landes abhängen. So wurde in der verarbeitenden Industrie knapp ein Viertel weniger investiert; im Bergbau gab es einen Rückgang von einem Drittel.

Aufgrund knapper öffentlicher Kassen sind auch 2016 keine Impulse von staatlicher Seite zu erwarten. Die Unternehmen leiden unter hohen Kreditzinsen und einem fragilen Bankensektor. Derzeit liegt das Zinsniveau noch bei über 20%. Die ukrainische Zentralbank hat Ende September 2015 den Leitzins auf 22% gesenkt. Im März 2015 stand dieser noch bei 30%.

Zudem findet eine Bereinigung des Bankensektors statt, seit 2014 wurde bereits etwa ein Drittel der 180 im Land tätigen Banken abgewickelt. Dasselbe Schicksal soll noch eine Reihe weiterer Banken erwarten, denn ein Ende der Konsolidierung ist noch nicht in Sicht. Auch ausländische Geberbanken unterstützen die Ukraine in diesem Bereich. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) stellt 200 Mio. Euro für den Einlagensicherungsfonds und die Weltbank 500 Mio. \$ für die Stützung des Finanzsektors zur Verfügung.

Im Hinblick auf die wirtschaftliche Stabilisierung plädiert die Deutsche Beratergruppe in der Ukraine, die von der deutschen Bundesregierung finanziert wird, für eine Lockerung der Devisenmarktbeschränkungen. Im Dezember 2015 hat die Zentralbank bereits einige Regelungen abgeschwächt.

Ausgewählte Großprojekte

Projektbezeichnung	Investitionssumme (Mio. US\$)	Projektstand	Anmerkung
Sanierung und Modernisierung von Wasserkraftwerken, Bau beziehungsweise Erweiterung von vier Wasserkraftwerken (Dnjestr, Kaniw, Kachowka, Taschlyk)	4.670	Vorhaben sollen bis 2024 realisiert werden	2.811 MW an neuer Kraftwerksleistung sollen entstehen
Errichtung einer neuen Schutzhülle (Confinement) für den Unglücksreaktor von Tschernobyl	1.500	Fertigstellung bis Ende 2017 geplant; federführend ist das Konsortium Novarka; zwei Bögen der Schutzhülle wurden Mitte 2015 verbunden	An der Finanzierung sind neben der EBWE und der Ukraine noch zahlreiche andere Länder beteiligt; G7-Länder und EU-Kommission haben im April 2015 weitere 165 Mio. Euro zugesagt
Reparatur und Modernisierung der Gaspipeline Urengoi-Pomary-Uschhorod	600	Implementierung durch Ukrtransgaz (Naftogaz-Tochter); Ausschreibung für Beratungsdienstleistungen abgeschlossen; Projekt soll 2018 beendet werden	120 km der Pipeline sollen erneuert werden; EBWE und Europäische Investitionsbank (EIB) haben im Dezember 2014 mit der Ukraine Kreditabkommen über jeweils 150 Mio. Euro unterzeichnet
Ausbau/Modernisierung der Autobahn Poltawa-Charkiw	560	Abkommen wurde im November unterzeichnet; Bauarbeiten sollen 2021 abgeschlossen werden	Träger ist Ukravtodor; Kredit der Weltbank (IBRD) im Rahmen des Projektes für die Entwicklung der Straßensicherheit des ukrainischen Infrastrukturministeriums und der Straßenbaubehörde; Modernisierung von 100 km der Autobahn; Fahrzeit soll sich von 140 auf 96 Minuten verringern
Bau einer Gaspipeline zwischen Polen und der Ukraine	Etwa 245	Machbarkeitsstudie im Oktober 2015 fertiggestellt; Umsetzung bis 2019/20 geplant	Partner sind das ukrainische Staatsunternehmen Naftogaz und der polnische Energiekonzern Gazsystem
Bau eines Getreideterminals im Hafen Jushny (Odessa)	130	Inbetriebnahme für 2017 vorgesehen	Investor: MV Cargo in Zusammenarbeit mit Cargill (USA); EBWE prüft Kreditvergabe in Höhe von 37 Mio. US\$
Modernisierung von fünf Umspannstationen (Energiesysteme Dnjepr und Donbas; 220 und 330 kV)	Etwa 80	Realisierungszeitraum: 2012 bis 2019; Ausschreibung erfolgte im September 2014	Projektträger ist Ukrenergo; Finanzierung durch KfW; Beratungsdienstleistungen durch Consulectra/MVV Decon; Energieversorgungssicherheit soll erhöht werden
Ausbau des Getreideterminals am Hafen Odessa	69	Vertragsunterzeichnung mit EBWE soll in Kürze erfolgen	Investor ist das Unternehmen GN Terminal Enterprises, 40 Mio. US\$ sollen von EBWE kommen

Quellen: Recherchen von Germany Trade & Invest; Pressemeldungen

Potenzielle Investoren und Unternehmen, die in die Ukraine exportieren wollen, sollten bei ihrer Entscheidung über den Markteintritt das Stärken-Schwächen-Profil des Standorts und die damit verbundenen Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) berücksichtigen:

SWOT-Analyse Ukraine	
<p>S trengths (Stärken)</p> <p>Großer Binnenmarkt. Günstige geografische Lage für Transitströme. Relativ großes Fachkräftereservoir und sehr geringe Lohnkosten im regionalen Vergleich. Großes landwirtschaftliches Potenzial.</p>	<p>W eaknesses (Schwächen)</p> <p>Bevölkerungsrückgang und niedriges Pro-Kopf-Einkommen. Unzureichende Transportinfrastruktur. Wenig praxisorientierte Berufsausbildung sowie hohe Arbeitsmigration. Agrarunternehmen leiden unter Liquiditätsengpässen.</p>
<p>O pportunities (Chancen)</p> <p>Assoziierungsabkommen und Freihandelszone mit der EU. Regierung geht Strukturreformen an. Konsolidierung des Bankensektors. Investitionen in Verbesserung der Qualitätsstandards und in Energieeffizienz.</p>	<p>T hreats (Risiken)</p> <p>Abbruch der Handelsbeziehungen zu Russland. Korruption und Rechtsdurchsetzung bleiben ein großes Problem. Schwache Finanzlage des Staates. Fragiler Bankensektor hemmt Investitionen.</p>

MKT201601198015.15

Konsum

Für das Gesamtjahr 2015 geht die EIU von einem Einbruch des privaten Konsums um 20% aus. Bereits 2014 war ein Rückgang von knapp 10% verzeichnet worden. In den Folgejahren wird voraussichtlich wieder ein Wachstum erzielt (2016: 1,0%; 2017: 3,1%).

Der Einzelhandelsumsatz ging von Januar bis September 2015 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um gut ein Fünftel zurück. Die Kaufkraft der Bevölkerung wird von den rapide steigenden Preisen belastet. Im November lag die Inflationsrate im Vergleich zu November 2014 bei 47%. Allein für Nahrungsmittel stiegen die Preise um knapp 45%. Vor allem Importwaren verteuerten sich aufgrund der Währungsabwertung. Zudem sind die Energiekosten stark angehoben worden, wodurch das Budget der Verbraucher weiter geschmälert wird. Im April 2015 vervierfachten sich die Gaspreise für ukrainische Haushalte. Auch im nächsten Jahr sollen die Gaspreise angehoben werden, bis 2017 sollen Marktpreise erreicht werden.

Der Durchschnittslohn ging im 1. Halbjahr 2015 real um 23,9% auf 3.871 UAH zurück. Bereits 2014 war ein Rückgang von 6,5% verzeichnet worden. Die Kreditnachfrage wird durch hohe Kreditzinsen und eine restriktive Verbraucherkreditvergabe gehemmt. Bei der Arbeitslosenquote schätzt der IWF für 2015 mit einem Anstieg auf 11,5%, nach 9,3% im Vorjahr 2014. Im Jahr 2016 wird von einer Quote von 11% ausgegangen.

Außenhandel

Das Jahr 2015 brachte nichts Gutes für den ukrainischen Außenhandel. Allein von Januar bis Oktober sind die Ausfuhren - trotz Währungsabwertung - um 31,8% eingebrochen. Die Exporte litten unter anderem unter gesunkenen Rohstoffpreisen und dem Wegbruch des russischen Marktes. Im Folgejahr 2016 könnten die Ausfuhren wieder etwas an Fahrt gewinnen. Die EIU geht von einem realen Anstieg um 2,0% aus. Dies hängt allerdings stark von der wirtschaftlichen Entwicklung bei wichtigen Abnehmern, wie der EU und der Türkei, sowie der Entwicklung der Metall- und Rohstoffpreise ab.

Die Einfuhren litten gleichermaßen. Von Januar bis Oktober gingen sie im Wert um 32,2% zurück. Neben der Währungsabwertung ist der Einbruch auf die gesunkenen Preise für Energieträger und die verringerte inländische Nachfrage zurückzuführen. Für 2016 rechnet die EIU mit einem realen Anstieg der Importe um 1,0%.

Der ukrainische Außenhandel steht vor einem Wendepunkt. Seit Ende 2013 haben sich die Beziehungen zu Russland, dem wichtigsten Handelspartner der Ukraine, stark abgekühlt. Etwa ein Dutzend in der Ukraine produzierte Waren dürfen nicht mehr nach Russland eingeführt werden. In Folge sank auch Russlands Bedeutung als Handelspartner: Im Jahr 2013 hatte das Land noch einen Anteil von über einem Viertel am ukrainischen Außenhandel, im 1. Halbjahr 2015 waren es gerade einmal 14%.

Die Ukraine setzt ihre Hoffnung auf eine Diversifizierung der Handelsstrukturen. Zum Beispiel in Richtung EU. Seit 1. Januar 2016 gilt beiderseitiger Freihandel, bereits seit April 2014 kam die Ukraine in den Genuss von einseitigen Handelspräferenzen. Um in vollem Maße zu profitieren, muss die Ukraine allerdings EU-Standards einhalten. Die Beziehungen zu Russland könnten sich als Folge noch weiter verschlechtern. Zum 1.1.16 hat Russland das GUS-Freihandelsabkommen mit der Ukraine ausgesetzt und seinen Markt für bestimmte ukrainische Nahrungsmittel geschlossen. Die Ukraine reagierte ihrerseits mit einem Importstopp für eine Reihe russischer Nahrungsmittel.

Die Europäische Union konnte als Handelspartner bereits an Bedeutung gewinnen. Im 1. Halbjahr 2015 hatte sie einen Anteil von etwa 35% am ukrainischen Außenhandel, im Gesamtjahr 2013 waren es noch 30%. Deutschland war im 1. Halbjahr 2015 für die Ukraine nach Russland zweitwichtigstes Lieferland. In absoluten Zahlen sieht das Ergebnis allerdings nicht rosig aus: Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes gingen die deutschen Ausfuhren in die Ukraine im 1. Halbjahr 2015 um 27% zurück. Bereits 2014 waren diese um ein Drittel eingebrochen.

Außenhandel der Ukraine (in Mrd. US\$; Veränderung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum in %)

	2014	1. Halbjahr 2015	Veränderung 1. Halbjahr 2015/14
Importe	54,4	17,3	-38,5
Exporte	53,9	18,5	-35,0
Handelsbilanzsaldo	-0,5	1,2	

Quelle: Derzhstat

Einfuhr nach Warengruppen (in Mio. US\$; nominale Veränderung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum in %)			
Warengruppe 1)	2014 2)	1. Halbjahr 2015 2)	Veränderung 1. Halbjahr 2015/14
Agrarprodukte, Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	6.059,3	1.759,9	-46,8
Erzeugnisse der chemischen und verwandten Industrien, darunter	6.782,2	2.436,9	-29,6
.Organische Chemikalien	709,6	275,1	-16,2
.Arzneimittel	2.473,3	611,1	-52,5
Kunststoffe und Kunststoffzeugnisse	2.925,4	948,8	-33,0
Eisen/Stahl	2.138,9	541,8	-48,7
Maschinen und Ausrüstungen, darunter	8.720,8	2.565,0	-38,9
.Kesselanlagen, Maschinen und Ausrüstungen	4.914,2	1.401,5	-42,2
.Elektrische Maschinen	3.806,6	1.163,6	-34,4
Kraftfahrzeuge	2.451,0	666,8	-50,7
Optik, Feinmechanik, Medizintechnik	650,0	196,3	-42,4

1) Warengruppen nach der Ukrainischen Klassifikation der Waren der Außenhandelstätigkeit (UKTZED), angelehnt an das Harmonisierte System (HS); 2) das staatliche ukrainische Statistikamt weist die Indikatoren ohne die Autonome Republik Krim und Stadt Sewastopol sowie seit 2015 ohne Teile der umkämpften Gebiete aus

Quellen: Derzhstat; Berechnungen von Germany Trade & Invest

2 Branchen im Überblick

Die gesamte Industrie leidet unter dem Konflikt im Osten des Landes und der allgemeinen wirtschaftlichen Instabilität. Die Industrieproduktion brach im 1. Halbjahr 2015 um ein Viertel ein. Hier könnte der Tiefpunkt erst einmal überwunden sein, denn seit dem 3. Quartal schwächt sich der Produktionsrückgang ab. Die einheimische Industrie profitiert auf dem lokalen Markt von der Währungsabwertung. Vor allem die Konsumgüterindustrie konnte Marktanteile hinzugewinnen. Der Ausrüstungsbedarf bleibt in allen Branchen der ukrainischen Wirtschaft groß. Allerdings werden Kaufentscheidungen aufgrund der finanziellen Zwänge häufig auf Eis gelegt. Internationale Geberbanken stimulieren das Investitionsgeschehen durch die Vergabe von Projektkrediten.

Maschinen- und Anlagenbau

Die geringe Investitionsneigung der Unternehmen führt zu viel weniger Neuanschaffungen. Neben der schwachen Binnennachfrage und dem Konflikt im Osten lastet auch der Einbruch der Exporte nach Russland auf der Branche. Auch 2016 ist hier keine große Erholung zu erwarten. In den ersten drei Quartalen ging die inländische Produktion von Maschinen und Anlagen um über 15% zurück. Die deutschen Maschinenausfuhren in die Ukraine sind im 1. Halbjahr 2015 um 35% auf 228 Mio. Euro eingebrochen. Die Deutsche Beratergruppe geht davon aus, dass die Leichtindustrie in der Ukraine an Bedeutung gewinnen wird, da sie nicht so stark von den Gebieten im Osten, den Exporten nach Russland und subventionierten Energiepreisen abhängig ist wie die Schwerindustrie.

Kfz-Industrie

Der ukrainische Fahrzeugmarkt liegt am Boden. In den ersten drei Quartalen 2015 fiel die Zahl der Pkw-Neuzulassungen um 60%. Auch für 2016 kann vor dem Hintergrund der geringen Kaufkraft der Bevölkerung nicht mit einem steigenden Absatz gerechnet werden. Aber nicht nur der inländische Markt schwächelt, sondern auch der Absatz im Ausland. Vor allem Russland, einstiger Hauptabnehmer, kaufte weniger ukrainische Fahrzeuge. Als Reaktion auf die weggebrochenen Absätze stoppten die ukrainischen Pkw-Hersteller nahezu ihre gesamte Produktion. Deutschland exportierte im 1. Halbjahr 2015 Straßenfahrzeuge im Wert von 120 Mio. Euro in die Ukraine, ein Rückgang von 27%. Eine gute Nachricht gibt es trotzdem: Mit Wirkung zum 30.9.15 wurden die seit 2012 bestehenden Sonderabgaben für die Einfuhr von Pkw abgeschafft. Deutsche Kfz-Zulieferbetriebe sind im Westen der Ukraine aktiv und bauen ihr Engagement aus.

Chemie

Die Ukraine bleibt auf absehbare Zeit Nettoimporteur von chemischen Produkten. Deutsche Anbieter haben eine gute Marktposition. Chemische Erzeugnisse machen einen Großteil der deutschen Lieferungen in die Ukraine aus. Große Bedeutung kommt hierbei den

Arzneimittelausfuhren zu. Allerdings ist die Lage gerade schwierig: Die Medikamentenverkäufe über Apotheken brachen im 1. Halbjahr 2015 gegenüber der Vorjahresperiode mengenmäßig um 14,6% (wertmäßig in US-Dollar: -41%) ein. Im 1. Halbjahr 2015 gingen die deutschen Ausfuhren von Arzneiwaren in die Ukraine um fast die Hälfte zurück. Die schwache Kaufkraft der Bevölkerung wird auch 2016 zumindest auf dem wertmäßigen Absatz lasten. Die inländische Chemieproduktion brach im 1. Halbjahr um ein Fünftel ein. Ein großer Produzent von Düngemitteln, das Staatsunternehmen Odessa Port Plant, steht auf der Privatisierungsliste der Regierung.

Bauwirtschaft

Die Bauwirtschaft leidet stark unter der allgemeinen Rezession und dem Konflikt im Osten des Landes. Aufgrund knapper Kassen kann die Regierung derzeit keine Impulse setzen. In Folge ging die Bauleistung im 1. Halbjahr 2015 um 28% zurück. Internationale Kredite fließen in mehrere Projekte zum Ausbau des Hafens in Odessa. Für Infrastrukturprojekte im Osten stellt die KfW 300 Mio. Euro zur Verfügung. Der Infrastrukturminister der Ukraine kündigte an, im Straßenbau verstärkt auf den Bau von Mautstraßen zu setzen. Seinen Schätzungen zufolge sind 97% der ukrainischen Straßen in einem sehr schlechten Zustand. Die Weltbank hat Anfang November einem Kredit in Höhe von 560 Mio. \$ für den Straßenbau in der Ukraine zugestimmt. Zudem stehen Reformen im Markt für Schienenverkehr und bei der Straßenbaubehörde an.

Elektrotechnik/Elektronik

Die Energieübertragungssysteme der Ukraine sind in einem desaströsen Zustand. Der Investitionsbedarf wird von der Regierung auf etwa 1 Mrd. \$ geschätzt. Internationale Geberbanken finanzieren einen Großteil der geplanten Modernisierungs- und Ausbauprojekte. Durch die starke Erhöhung der Energiepreise gewinnt das Thema Energieeffizienz an Aufmerksamkeit. Die Regierung hat einen nationalen Aktionsplan verabschiedet. Ein Ziel soll hierbei sein, bis 2020 den Energieverbrauch um 9% zu senken. Bereits 2007 entwickelte die EBWE das UKEEP-Programm, durch das bis heute ukrainische Privatunternehmen Finanzierungen für Energiesparprojekte erhalten können. Der Markt für Elektronik und Haushaltsgeräte leidet unter der schwachen Kaufkraft. Dank der relativen Stabilisierung der Preise konnte jedoch in den ersten drei Quartalen 2015 mit 32 Mrd. UAH der Vorjahreswert erreicht werden.

Informations- und Kommunikationstechnik (IKT)

Zumindest auf Griwnabasis gab das 3. Quartal 2015 verhaltene Hoffnung für die Entwicklung des IKT-Marktes. Der IT-Absatz erreichte in den ersten drei Quartalen 2015 wieder den Wert des Vorjahres von über 7 Mrd. UAH, bei Telekommunikationsausrüstungen konnte sogar ein Plus von 15% verzeichnet werden. Der Internethandel wächst: Bis 2018 könnte sich der Markt für E-Commerce auf etwa 2,3 Mrd. \$ verdoppeln. Die Internetdurchdringungsrate liegt aktuell bei knapp 50% (etwa 22 Mio. Nutzer). Im Land sind 61,7 Mio. Mobilfunknummern vergeben. Die Ukraine möchte zu einem attraktiven Standort für IT-Outsourcing werden. Dabei wirbt das Land mit niedrigen Lohnkosten, der Nähe zum EU-Markt und einem guten Ausbildungsniveau.

Umwelttechnik

Im Umweltsektor gibt es noch einiges zu tun. Vor allem in ländlichen Regionen mangelt es an einer Wasserver- und Abwasserentsorgung. Eingesetzte Ausrüstungen und Netzwerke sind veraltet. Aber auch hier fehlen der Regierung die finanziellen und technischen Ressourcen. Internationale Geberbanken bieten ihre Unterstützung an. Die Weltbank hat Kredite für die Modernisierung von Wasser-, Abwasser- und Abfallanlagen in zehn ukrainischen Städten freigegeben. Die spürbare Erhöhung der inländischen Gas- und Heizpreise dürfte Investitionen in Energieeinsparungen anregen. Die Regierung stützt den Kauf von energieeffizienten Technologien und Materialien in Haushalten durch Kreditzuschüsse. Groß ist auch das Potenzial für energiesparende Verfahren in der Industrie, dem Bergbau sowie bei der Strom- und Wärmeerzeugung.

Medizintechnik

In der Ukraine herrscht ein hoher Bedarf an moderner Medizintechnik. Die Gerätschaften in staatlichen Gesundheitseinrichtungen sind zum Großteil verschlissen oder entsprechen nicht dem neuesten Stand der Technik. Das Gesundheitswesen bleibt chronisch unterfinanziert. Das Marktvolumen konnte bereits 2014 nur noch ein geschätztes Volumen von etwa 370 Mio. \$ erreichen. Nach Schätzungen des Marktforschungsinstituts Espicom soll der Markt in den Folgejahren wieder moderat wachsen. Ausländische Technik bedient etwa 90% des Marktes für Medizintechnik, deutsche Produkte haben einen Marktanteil von über 10%. Im Mai 2015 traten Erleichterungen für die Einfuhr von Medizinprodukten in die Ukraine in Kraft: Unter bestimmten Voraussetzungen werden die Produkte bis zum 31.3.19 von der Einfuhrumsatzsteuer und dem Zusatzzoll befreit.

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft ist eine der wenigen Branchen, die den Konflikt im Osten einigermaßen unbeschadet verkraftet. Aufgrund der veralteten Technik kann sie ihr Potenzial aber nicht vollständig entfalten. Da eine inländische Produktion von Landtechnik fast nicht vorhanden ist, bleibt das Land auf Importe angewiesen. Bei Mähreschern war Deutschland 2014 mit großem Abstand das wichtigste Lieferland. Gelder für den Einkauf von Betriebsmitteln sind bei den Unternehmen allerdings sehr knapp. Internationale Geberbanken wie die EBWE und die ukrainische Regierung versuchen, hierbei zu unterstützen. Neben Darlehen an einzelne Unternehmen stellt die Europäische Investitionsbank für den Klein- und Mittelstand einen Kreditrahmen in Höhe von 400 Mio. Euro zur Modernisierung der ländlichen Infrastruktur bereit.

Nahrungsmittelindustrie

Die ukrainische Nahrungsmittelindustrie leidet unter wegbrechenden Auslandsmärkten, vor allem dem Verlust des russischen Marktes. Das Land zielt nun verstärkt auf andere Märkte. Bei Rohprodukten ist das wenig problematisch, bei weiterverarbeiteten Waren stößt die Ukraine allerdings an ihre Grenzen. Zu hoch sind die geforderten Standards, beispielsweise in der EU. Um wettbewerbsfähig zu sein, müssen die ukrainischen Unternehmen kräftig in die Qualitätssteigerung von Produkten investieren. Im Januar 2016 soll schließlich der EU-Markt für Milchprodukte bestimmter ukrainischer Hersteller geöffnet werden. Deutschland war 2014 zweitwichtigstes Lieferland von Nahrungsmittelmaschinen; allerdings brachen die Lieferungen im Vergleich zu 2013 um die Hälfte ein.

Metallurgie

Das eiserne Herz der Ukraine steht kurz vor dem Stillstand. Neben dem Konflikt im Osten des Landes lasten gesunkene Metallpreise auf dem Weltmarkt und eine schwächere Konjunktur im Ausland auf der Branche. Zudem steigt die internationale Konkurrenz, vor allem aus der VR China. Allein im 1. Halbjahr 2015 gingen die Exporte von Eisen und Stahl, Hauptausfuhrsgüter der Ukraine, wertmäßig um 40% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zurück. Liefer- und Transportketten sind aufgrund des Konfliktes im Osten nachhaltig gestört. So leiden die Metallurgiewerke unter einer wegbrechenden Versorgung mit Koks, Kohle und Eisenerz. Der Druck auf die Schwerindustrie ist groß, in energieeffiziente Verfahren zu investieren. Arcelormittal plant bis 2020 über 1 Mrd. \$ für Modernisierungen auszugeben.

Dieser Artikel ist relevant für:

Ukraine

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, allgemein, Nahrungs- und Genussmittel, allgemein, Bauwirtschaft, allgemein, Umweltschutz, Entsorgung, Klimaschutz, allgemein, Chemische Industrie, allgemein, Metallerzeugung, -verarbeitung, allgemein, Medizintechnik, allgemein, Maschinen- und Anlagenbau, allgemein, Wirtschaftslage, -entwicklung, allgemein, Sozialprodukt / Volkseinkommen / BIP / BSP, Außenhandel / Struktur, allgemein, Investitionen (Inland), Investitionsklima, allgemein, Straßenfahrzeuge, allgemein, Konjunktur, allgemein, Elektrotechnik, allgemein, Elektronik, allgemein, Konsum / Konsumentenverhalten, Verarbeitende Industrie, Öffentliche Finanzen, Staatshaushalt

<https://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/Wirtschaftsklima/wirtschaftstrends,t=wirtschaftstrends-jahreswechsel-201516--ukraine,did=1396974.html>

Datum: 18.02.2016

© 2015 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.